



Bericht zum Workshop Regionalgeld

von Andreas Artschat

Protokollant: Olof E. Matthaei

14 Teilnehmer

Andreas macht eine Ausbildung mit dem Titel „Regionetzwerk“, bei Frau Margret Kennedy. Seine Ausführungen basieren vorwiegend auf den hier erworbenen Kenntnissen. Ergänzt wurde durch Wissen von Teilnehmern.

I. REGIONETZWERK

Forderung: Lösen von der Eingleisigkeit des Wirtschaftens. Hin zu Komplementarität. Euro/Regiogeld/andere Modelle, die Nutzen stiften

Um als Regionnetzwerker sinnvoll und förderlich unterstützen zu können erfordert es

- Wissen
- Kultur
- Ökonomie

Regionetzwerk soll eine Qualitätsmarke sein/werden, die Qualitätskriterien zur Verfügung stellt, Initiativen unterstützt mit Kompetenz und klaren Vorgaben (in Form von Vereinbarungen und Vorschlägen)

Derzeit machen ca. 50 Initiativen im Regionetzwerk mit.

Wichtig: Sich selber bilden, Kompetenz (i.S. von Wissen und Methodik) erwerben, um Sicherheit zu geben.

II. REGIOGELD

Regiogeld ist ein Gutscheinsystem mit Nähe zum Geld. Es besteht Währungshoheit seitens des Staats. Bisher sind vorhandene Regiogeld-Systeme nicht angegriffen worden. Daher gibt es keine Präzedenzfälle, die Rechtssicherheit

gäben. Die Gesetzgebung hat sich dem Thema noch nicht gewidmet. Damit ist vieles unklar.

Dreiklang:
Gutscheinsystem - Kooperationsring
- Mitgliedsbank

Regiogeld soll keinen Regional-Protektionismus fördern, sondern regionale Struktur und Wirtschaft fördern.

Regiogeld ist zinsfrei und eignet sich daher nicht zur Spekulation.

Im Chiemgauer-Modell gibt es einen erheblichen Nagtiv-Zins von 2% im Quartal, der jeweils beim Halter des Gutscheins anfällt. Es muss eine (gegen Euro! erworbene) Marke aufgeklebt werden, um den Schein valabil zu halten.

Regiogeld soll Nutzen stiftend und nicht Gewinnmaximierend wirken.

Dazu ist eine Umlauf-Sicherung gefordert. D.h. eine Maßnahme, die dafür sorgt, dass die Gutscheine tatsächlich im Umlauf gehalten werden und nicht (wie Geld) weggebunkert und spekulativ verwendet werden.

Ein Regiogeld kann etwa so aussehen:

✍ Eine Organisation (Zentrale Service Gesellschaft – Zentralbank) verkauft Gutscheine an gemeinnützige Organisationen (z.B. Verein) zu einem Preis von 97 % (Gegenwert in Euro)

✍ Die gemeinnützige Organisation verkauft den Gutschein für 100 % an einen beliebigen Teilnehmer, der damit den Verein refinanziert.



- ☞ Der Teilnehmer bezahlt mit dem Gutschein bei einem Geschäft, wobei der Leistende (Händler z.B.) den Preis entweder in Euro oder in Gutschein-Währung angegeben hat.
- ☞ Der Händler hat die Optionen, entweder den Gutschein an die zentrale Servicegesellschaft zu geben und dafür 95 % des Ausgabewerts zu erhalten (hierüber wird die Zentrale finanziert) oder aber den Gutschein einem anderen Leistenden zur Bezahlung einer Leistung zu geben.

Wer den Gutschein zu einem bestimmten Stichtag (Quartalsanfang) hält, muss ihn mit einer 2% - Marke wieder auffrischen, um ihn weiter verwenden zu können.

III. DISKUSSION

Es gab einige Diskussion über

- die Frage der Liquiditätsengpässe, die das Regiogeld bei Geschäftsleuten erzeugen kann, die immerhin bei ihren Lieferanten in Euro zahlen.
-
- die Frage der Möglichkeit von Investition, um überhaupt Produktion und Handelsgeschäfte aufbauen zu können. Hier deutete sich an, dass Regiogeld dafür nicht geeignet ist. Ein Lösungsvorschlag war die Einrichtung von Konten, auf denen das Regiogeld ohne Negativzins erhalten bleibt und dann für Investitionen verliehen werden kann.

Mein Fazit:

Regiogeld ist ein kleiner Versuch, sich von den Zwängen verzinslichen Geldes im internationalen Markt zu entziehen. Es ist jedoch nicht geeignet, eine Wirtschaft ähnlich der bekannten aufrecht zu erhalten. Ich sehe zwei Richtungen, in denen sich etwas bewegen könnte: Entweder wird das Regiogeld verändert und zum Beispiel die Investitionsproblematik gelöst; Oder die Wirtschaft in der Regiogeld eingesetzt wird verändert.

Literaturtipps von Andreas:

Margot Kennedy, 1. Buch zu Grundlagen, 2. Buch zu Regionalwährungen